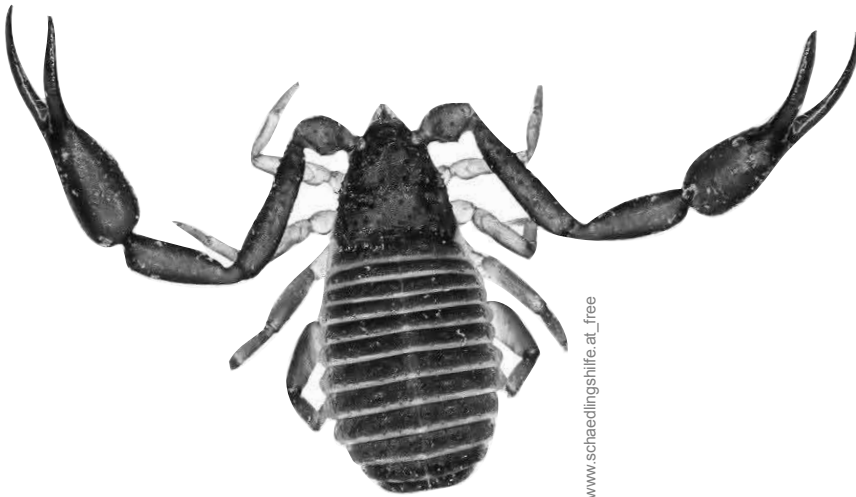




Was hat der Bücherskorpion in einer Kulturzeitschrift verloren?

von Melita Tilley-Giorgioni



„Bäume sind Gedichte,
die die Erde in den Himmel schrieb“

(Khalil Gibran)

„Zurück zur Natur“, ein wohl zu Unrecht Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) zugeschriebenes Zitat, wird immer dann besonders akut, wenn der Druck durch Umbrüche in der Gesellschaft zunimmt und unerträglich zu werden droht: Alte Zeiten sind neue Zeiten, nur in ihren jeweiligen Nuancen unterschiedlich; in ihrem Prinzip bleiben sie sich gleich. Neben Bedrohung durch Klimawandel und Artensterben sieht sich der heutige Mensch – dank Rationalisierung und Digitalisierung in der Arbeitswelt – zur Produktion virtueller Güter und obsoletem Konsum gedrängt, die ihn selbst in seiner Existenz obsolet zu machen versprechen.

Die Natur wird also als Zuflucht vor einem seitens der Wirtschaft und Politik gesteuerten Überbau an überflüssigen Bedürfnissen gesehen – mit unabsehbaren Kosten und Folgen für Umwelt und Gesellschaft, der den homo sapiens einzig auf die Rolle des Verbrauchers reduziert, nach dem Motto: *Ich konsumiere, also bin ich!*

Werden wir, mit einigen Ausnahmen derjenigen, die laut Orwell „gleicher sind als die Gleichen“, in unserem bisher geistig-kreativen Selbstverständnis „umfunktioniert“? In der (noch) realen Welt marschiert die Masse geradezu blind und taub der spielerisch und unterhaltsam gebotenen Kommodität in die Falle, nach dem Prinzip: *„Alle wollen zurück zur Natur, aber keiner zu Fuß.“*

Unterbezahlte und befristete Arbeitsplätze, fortschreitende Automatisierung und Digitalisierung aller Lebensbereiche bis hin zur Optimierung des Menschen durch Chipimplantate,

dazu die Belastung durch Wetterextreme und Umweltgifte: Diese als alternativlos und unumkehrbar geltenden Faktoren drohen weltweit Gesellschaften diverser Kulturen auf unserem fragilen Planeten Erde zu überfordern. Ganz abseits aller Romantik wird leider erst durch solche Extreme deutlich, in welchem Ausmaß wir alle – ob Mensch, Tier oder Pflanze – auf eine intakte Natur und Umwelt angewiesen sind. Die Wahl zwischen bedingungsloser Akzeptanz der „schönen neuen Welt“ und der Suche nach Orientierung einer von Algorithmen gesteuerten Identität könnte unser „Zusammenleben“ noch stärker spalten, als dies bereits der Fall ist.

*Willst du einen Tag in deinem Leben glücklich sein,
trinke Alkohol!*

*Willst du zwei Tage im Leben glücklich sein, heirate!
Willst du aber bis ans Ende Deiner Tage glücklich sein,
dann lege dir einen Garten zu!*

So rät eine buddhistische Weisheit.

Es verwundert daher nicht, dass u.v.a. Bücher wie *Das geheime Leben der Bäume* und ein Dutzend anderer Werke des Philosophen und Försters Peter Wohlleben seit Jahren auf den Bestsellerlisten stehen.

Krise als Chance

Sowohl die Renaissance des Bewusstseins in der Bevölkerung für den Wert einer intakten Biodiversität als auch die



neuen Forschungsansätze in der Wissenschaft zeigen, dass eine Krise wie das um sich greifende Artensterben auch eine Chance sein kann. In der Forschung gewinnt eine ganzheitliche und interdisziplinäre Ausrichtung an Priorität. Als aktuelles Beispiel sei das laufende Projekt am Biozentrum der Julius-Maximilian-Universität in Würzburg zur Erforschung des Immunsystems der Bienen genannt, in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Zoo. Geleitet wird das Forschungsteam von dem renommierten Bienenexperten Prof. Dr. Jürgen Tautz und dem Biologen Torben Schiffer, dem Autor der vor Kurzem erschienenen *Handlungsanleitung für artgerechte Bienenhaltung mit Bücherskorpionen*.

Ursprünglich boten Baumhöhlen den Bienen die Behausung, in der sie gut und gesund den Winter überlebten. Da solche Baumhöhlen inzwischen rar geworden sind, konstruierte man nun spezielle Holzkästen, auch „Klotzbeuten“ genannt, die in den Bäumen bzw. an Baumstämmen so angebracht wurden, dass sie den früher üblichen Höhlen ähneln. Schon in kurzer Zeit stellte man fest, dass die Bienen darin eine Symbiose mit den im Baumstamm lebenden Mikroorganismen wie Bakterien und Pilzen eingehen, darunter mit dem nur 3 mm großen Bücherskorpion. Torben Schiffer beobachtete, dass dieser kleine Käfer die Behausung der Bienen nicht zuletzt dank seinem Appetit auf die von Imkern so gefürchtete Varroamilbe sauber hält.

Die Krise in der Insekten- und folglich der Vogelwelt, zu deren Nahrungsquelle Insekten gehören, hat namhafte Wissenschaftler wie den Biologen und Zoologen Prof. Dr. H. Josef Reichholf von der Deutschen Wildtierstiftung und den Wissenschaftsjournalisten Ranga Yogeshwar zu einem Appell zur Rettung der Biodiversität an Kommunen und Stadtbevölkerung veranlasst. Das Ziel dieses Appells ist es, den Landwirten die nötige Zeit für eine Umstellung durch Verzicht auf Bienen gefährdende Pestizide wie das von der WHO als krebserregend eingestufte Glyphosat und die Neonicotinoide zu verschaffen. Ein solches Verbot hätte unter anderem eine Reduzierung der hohen Belastung durch Nitrate in Böden und im Grundwasser zur Folge. Als Teilerfolg könnte sich das von der EU-Kommission verkündete Gesetz erweisen, das nicht zuletzt auf den Druck zahlreicher Petitionen von uns Konsumenten erfolgt ist.

Gute Beispiele für die Macht des bewussten Verbrauchers sind die Bewegung der Vegetarier und Veganer, die Verbannung von Plastiksäcken, der Boykott der Einwegbecher und andere Aktionen. Wo sich Menschen mithilfe rasch verbreitender Petitionen über das Internet verbünden und in ihrem Alltag konsequent handeln, wird der Erfolg kraft einer sich neu definierenden Solidarität greifbar. Produkt-Labels für höhere Öko- und Sozialstandards wie „Fair-Trade“, „Tierwohl“ oder in der Textilbranche „PayFair“ und „Native Souls“ für junge

Designermode zeigen, dass wir, dass jeder einzelne von uns, die Welt *doch* verändern können!

2017 feierten wir auch in Nürnberg das 300. Todesjahr der Naturforscherin, Künstlerin und Unternehmerin Maria Sibylla Merian (1647–1717), die 14 Jahre lang (1668–1682) an der Seite ihres Mannes, des Malers und Kupferstechers Johannes Andreas Graff, im Schatten der Nürnberger Burg lebte. In deren Burggraben führte sie ihre ersten Forschungen an Raupen und Schmetterlingen durch. So entstanden in Nürnberg ihr berühmtes Blumenbuch und das zweibändige Raupenbuch mit Illustrationen von einer Schönheit und Strahlkraft, die bis heute einmalig sein dürften.

Nürnberger Initiative als Beispiel

Das alarmierende Insektensterben führte in Nürnberg zu einer als „Merianin 2018+“ bezeichneten Initiative, die sich womöglich als Modell auch für andere Städte eignen könnte. Die Initiative basiert auf drei Schwerpunkten:

Den ersten Schwerpunkt sehen wir in unseren Kindern als den zukünftigen Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik. Von ihrem Verständnis und ihrem Bezug zur Natur werden deren Pflege und Erhalt eines Tages abhängen. Kinder sind somit auch die Basis für die Zukunft der Umwelt. Getragen von diesem Gedanken startete im Frühjahr 2018 ein dreijähriges Förderprogramm für Lehrer und Schulkinder in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut Nürnberg und finanziert von der Zukunftsstiftung der örtlichen Sparkasse. Ein Umweltpädagoge begleitet Kinder über einen Zeitraum von drei bis vier Wochen dabei, in speziell dafür entwickelten Behältern die Metamorphose von der Raupe über die Puppe hin zum Schmetterling zu beobachten. In Erlangen hat ein solches Projekt gezeigt, dass sich vor allem Inklusionskinder, darunter die autistisch veranlagten, mit Begeisterung daran beteiligten. Das Kindermuseum, der Tiergarten Nürnberg und der Bund Naturschutz haben sich mittlerweile mit eigenen Projekten der Initiative angeschlossen.

Der zweite Schwerpunkt hängt von der Bereitschaft der jeweiligen Kommune ab, in die Aussaat von Insekten-freundlichen Nektarpflanzen wie Blumen und Stauden auf öffentlichen Grünflächen und auf Randstreifen der Straßen und Wege zu investieren, statt in Gras, Schotter oder Beton.

Und last but not least geht der Aufruf an die Stadtbevölkerung, in ihren Privatgärten, auf Terrassen und Balkonen Sträucher wie Heckenrosen oder Brombeeren, auch den Schmetterlingsflieger, zu pflanzen. Echter Lavendel, Karthäusernelke, Salbei Victoria (blau blühend), Cosmea, Kapuzinerkresse und Kräuter wie das Basilikum African Blue, echter Thymian,



Rosmarin, Bohnenkraut und Oregano sind für Bienen und Hummeln besonders nützlich und attraktiv. Zudem erfreuen sie den Betrachter zusätzlich durch ihre Aromen und Farbenvielfalt!

Das Imkern an Schulen oder gar auf Dächern öffentlicher Gebäude wie dem Polizeipräsidium in München oder auf dem Dach des Neuen Museums in Nürnberg ist ebenfalls keine Seltenheit mehr! (Ein Gesetz zugunsten von Nistplätzen für Mehlschwalben und Mauersegler bei Errichtung von Bauten ist in Vorbereitung.)

Der integrative und therapeutische Nebeneffekt eines solchen Projekts liegt auf der Hand: Durch Einbindung aller Altersstufen und Gesellschaftsschichten bis hin zu den Flüchtlingskindern und ihren Familien wird für jeden von uns Gemeinsinn und Integration im Alltag *erlebbar!*

Literatur:

Prof. Dr. Josef H. Reichholf: *Das Verschwinden der Schmetterlinge und was dagegen unternommen werden sollte*. 2017: Deutsche Wildtierstiftung

Melita Tilley: *Was wir gegen das Insektensterben tun können. Bienen, Hummeln, Vögel: Kommt in unsere Städte!* Zeitschrift *raum & zeit* 2018, Nr. 212 (März/April-Ausgabe)

www.beenature-project.com: Infos über das Projekt des Biologen Torben Schiffer u. a. zu Bücherskorpion und Lebensraum Baumhöhle.

www.bienenbotschaft.de: Workshops Klotzbeutenbau.

www.agrokraft.de und www.boden-staendig.de

www.bluehende-landschaft.de

www.polizeibienenhonig.de

www.morethanahoney.de

www.lvbi.de/1779967.html: Über Imkern an Schulen

Melita Tilley-Giorgioni, Übersetzerin und Dolmetscherin. Publikationen auf dem Gebiet der alternativen Heilmittel und Methoden sowie kritische Stellungnahmen zum Bildungs- und Gesundheitssystem mit dem Ziel, sich Überblick zu verschaffen, Zusammenhänge herauszuarbeiten und darüber zu informieren, einschließlich des politischen Bereichs, in den unsere Gesellschaft eingebunden ist. Auch zahlreiche Publikationen über Gebräuche, Tradition und Kultur anderer Völker sind Teil ihres breit gefächerten Interessengebietes.